

No. 3.7.95
Leubinger Kreiszeitung



Ein Lied auf „Klejne Mentschelach“

Die Tübinger Gruppe „Jontef“ gastierte im Weissacher Herrenhaus

WEISSACH — Noch mehr, immer noch mehr wollte das Publikum hören – und gab sich nach der vierten Zugabe nur mit der Aussicht zufrieden, daß es nächstes Jahr wieder ein Konzert geben wird: Im Weissacher Herrenhaus reüssierte die Tübinger Gruppe „Jontef“ vor gut siebzig Besuchern aus Weissach und Umgebung mit ihrem Programm „Klejne Mentschelach“.

„Einfache Leute“ heißt das auf Jiddisch und von ihnen, den jüdischen Kleingewerblern Osteuropas, erzählt und singt Michael Chaim Langer. Als ausgebildeten

gesungen, geklatscht und getanzt werden. So wie sich im Jiddischen polnische, russische, deutsche, hebräische Sprachbrocken vermischt haben, so findet man auch in der Musik Einflüsse von ungarischen Zigeunerweisen, von mährisch-böhmischer Kaffeehausmusik, von Volksliedern der Russen, Rumänen, Ukrainer.

Die Heiterkeit und Melancholie der Klezmermusik läßt vor dem inneren Auge das Bild ihrer Heimat des osteuropäischen „Schtetl“, entstehen. Ärmlich und beengt hausten die Juden. Trotzdem entstand eine vielfältige jiddische Kultur. Den Wohnsitz frei zu wechseln war ihnen in Rußland, Polen, Rumänien ebensowenig gestattet wie der Zugang zu den höheren Bildungsinstituten oder freie Berufswahl.

Dennoch waren es gerade die Juden, die im Gegensatz zur Mehrheit der Bevölkerung Lesen und Schreiben lernten. Zumindest die jüdischen Jungen mußten die Heiligen Schriften lesen und studieren können. Diese Grundausbildung brachte ihnen nicht nur Leid und Tränen, wie es im Lied vom „Oifn Pripetschik“ heißt, sondern auch die Möglichkeit, sich Wissen und Geltung zu erkämpfen: So waren etwa viele Revolutionäre im Rußland um die Jahrhundertwende Juden. Andere Lieder erzählen von der Chejder, der jüdischen

Grundschule, von strengen Lehrern, von gelehrten Spitzfindigkeiten, von kauzigen Eitelkeiten der kleinen Leute im „Schtetl“. Darin steckt soviel Schalk und Humor, daß Chaim Langer und seine Freunde neben ihre musikalischen und ihre kabarettistischen Talente voll entfalten lassen können.

„Klejne Mentschelach“ ist nach „Der Himmel lacht“ und „Wenn der Rabbi singt“ das dritte Programm, das sich die Gruppe „Jontef“ seit ihrem Zusammentun 1988 erarbeitet hat. Dabei wird es für die

Singen, klatschen, lachen

Schauspieler gelingt es ihm die jiddischen Liedtexte mimisch so zu gestalten, daß sie auch ohne die Übersetzung im Programmheft verständlich sind. Joachim Günther (Klarinette und Akkordeon) und Wolfram Ströle (Violine und Gitarre) begleiten Langer; wenn er von gelangweilten Talmudschülern singt, von einer feurigen Liebe, einer weinenden Mutter – dann kratzt, jubelt und schluchzt die Violine, dann schmeichelt und lockt die Klarinette, dann laden Akkordeon und Gitarre zu lustigen Tänzen ein, die an jüdischen Hochzeiten

Gemeinsames Grundthema

drei immer wichtiger, einen Leitgedanken als Grundlage für ein Programm zu haben. „Man kann den Leuten mehr vermitteln wenn die Lieder ein gemeinsames Grundthema haben“ meint Joachim Günther. Als nächstes wollen sie vom jüdischen Leben in Amerika singen und erzählen. Dort haben sich die Reste jiddischen Brauchtums noch lebendig erhalten, die Klezmermusik sich mit Jazz- und Blues-Elementen vermischt. Hoffentlich gelingt es dem Weissacher Förderkreis Kultur, auch dann die „Jontefs“ einzuladen. Carola Grau

„Jontef“: Einblick in die jiddische Kultur des „Schtetl“

Foto: cg